

1 **Schulpolitik vom Kind her gedacht**

2 Die Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

3

4 Der demografische Wandel ist die größte Herausforderung für unser Land. Kaum eine  
5 andere Entwicklung wird uns in den kommenden Jahren so stark beeinflussen. Die  
6 Menschen werden älter und die Bevölkerung nimmt ab. Unseren Wohlstand und unsere  
7 Lebensqualität können wir nur erhalten, wenn wir die wertvollste Ressource nutzen, die  
8 wir haben. Das Wissen und die Fähigkeit jedes Einzelnen. Wir wollen die Herausforderung  
9 des demografischen Wandels annehmen und als Chance begreifen. Als Chance, jedes  
10 Talent und jede Begabung ausleben und entwickeln zu können.

11

12 **Individuelle Förderung von Anfang an**

13 Kinder sind geborene Entdecker und Forscher. Von klein auf wollen sie herausfinden, wie  
14 die Welt funktioniert. Bei jedem Kind ist dieser Forscherdrang unterschiedlich stark  
15 ausgeprägt. Spielerisch lernen sie täglich Neues und verknüpfen es mit bereits  
16 vorhandenem Wissen. Jedes Kind hat dabei seine eigene Geschwindigkeit und seinen  
17 eigenen Rhythmus. Um die kleinen Entdecker und Forscher in ihrer Entwicklung zu  
18 fördern, müssen die Lebensumstände an ihre Bedürfnisse angepasst werden. Für das  
19 Wohlbefinden unserer Kinder zu sorgen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Bildung  
20 ist dabei der entscheidende Faktor. Mit einer guten frühkindliche Bildung und Erziehung  
21 können wir sie dabei unterstützen, ein selbstständiges und chancenreiches Leben zu  
22 führen. Wir wollen sie individuell fördern und fordern und ihnen so die Möglichkeit geben,  
23 ihren eigenen Bildungsweg einzuschlagen. Dazu gehört auch, dass wir auf ihre individuelle  
24 Entwicklung und Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Um die Schülerinnen und Schüler bei  
25 ihrer Lebensbewältigung und sozialen Entwicklung zu unterstützen, wollen wir die  
26 Schulsozialarbeit in Schleswig-Holstein bedarfsgerecht ausbauen. Dadurch helfen wir den  
27 Schulen bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages.

28

29 Kinder, die aufgrund ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung  
30 oder Beeinträchtigung nicht in der Lage sind, die Anforderungen des Schullebens  
31 bewältigen zu können, benötigen unsere besondere Aufmerksamkeit. Im Mittelpunkt  
32 stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Talenten und

33 Begabungen. Ihnen wollen wir innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige  
34 Unterstützung zukommen lassen, um ihnen eine erfolgreiche Bildung zu ermöglichen.  
35 Zusätzlich erachten wir es als zwingend notwendig, Kindern mit Beeinträchtigung  
36 individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld anzubieten, das die  
37 bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet. Dadurch wollen wir ihre  
38 Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen  
39 Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen. In Förderzentren erhalten sie die dafür  
40 notwendige sonderpädagogische Förderung. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag,  
41 um Kindern mit Beeinträchtigung einen erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben zu  
42 ermöglichen. Für uns gilt der Grundsatz: Soviel integrative Beschulung wie möglich, soviel  
43 sonderpädagogische Förderung wie nötig. Unser Prinzip der individuellen Förderung  
44 beinhaltet auch die Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern. Deswegen  
45 setzen wir uns für die Flexibilisierung des Einschulalters ein. Die frühe Einschulung  
46 ermöglicht besonders begabten Kindern entsprechend ihrer Talente gefördert zu werden.  
47 Kinder, die mehr Zeit benötigen, können auf Antrag der Eltern und bei Empfehlungen der  
48 Kinder- und Jugendärzte vom Schulbesuch freigestellt und sollen bis zu ihrer Einschulung  
49 pädagogisch gefördert werden. Vor der Einschulung soll ein möglicher  
50 sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt werden können. Aus diesem Grund setzen  
51 wir, neben einer eigenständigen Lehrerbildung für die Grundschule, auch auf spezielle  
52 Diagnostik-Fachkräfte für Hochbegabte an jeder Grundschule. Unser Ziel ist, unseren  
53 Kindern einen Bildungsweg zu ermöglichen, der auf ihre Talente und Bedürfnisse  
54 zugeschnitten ist. Um dieses zu erreichen, setzen wir auf das Zusammenspiel von  
55 Elternhaus, Krippe, Kindertagesstätte und Grundschule.

56

### 57 **Leistung muss sich lohnen**

58 Neben ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag müssen unsere Schulen ihre Schülerinnen  
59 und Schüler auf die Leistungsanforderungen der modernen Arbeitswelt vorbereiten.  
60 Bereits während ihrer Schulzeit müssen unsere Kinder lernen, dass sich eine hohe  
61 Leistungsbereitschaft positiv auf den eigenen Bildungsweg auswirkt. Deswegen ist es  
62 notwendig, ihnen regelmäßig Rückmeldungen über die erbrachten Leistungen zu geben.  
63 Zeugnisnoten in Kombination mit Lernentwicklungsberichten sollen Kinder motivieren. Sie  
64 sind leicht verständliche und transparente Instrumente, die den Schülerinnen und

65 Schülern, Eltern und späteren Arbeitgebern Auskunft über den individuellen  
66 Leistungsstand geben.

67

68 Darüber hinaus müssen wir jede Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit eröffnen,  
69 entstandene Wissenslücken durch die Wiederholung einer Klasse zu schließen. Nur durch  
70 die Wiederholung des Unterrichtsstoffes wird ihnen die Möglichkeit gegeben, den  
71 Leistungsanforderungen der kommenden Schuljahre gerecht zu werden. Damit erhöhen  
72 wir ihre Chancen, einen besseren Schulabschluss zu erreichen. Vorhandene Wissenslücken  
73 am Ende eines Schuljahres führen zu Misserfolgserlebnissen und sind demotivierend.

74

75 Die Schulartempfehlung am Ende der Grundschulzeit ist eine wichtige Hilfestellung und  
76 Entscheidungsgrundlage für Eltern, die richtige weiterführende Schule für ihre Kinder zu  
77 finden. Vor allem eröffnet die Schulartempfehlung leistungsstarken Kindern mit  
78 bildungsfernem Hintergrund den Weg auf das Gymnasium. Durch die Durchlässigkeit des  
79 Schulsystems und dem Angebot der beruflichen Schulen können auch Schülerinnen und  
80 Schüler mit einer Hauptschulempfehlung höhere Bildungsabschlüsse erreichen.

81

## 82 **Mehr Grundschulen als Ganztagschulen**

83 Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist die bedarfsgerechte Ausweitung der  
84 Ganztagsbetreuung an Schulen zu fördern und voranzutreiben. Wir wollen unseren  
85 Kindern ein flächendeckendes und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot anbieten. Da  
86 viele weiterführende Schulen bereits über ein Ganztagsangebot verfügen, bedarf es  
87 besonders des Ausbaus der Ganztagsangebote im Grundschulbereich. Damit leisten wir  
88 einen wichtigen Beitrag zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung unserer  
89 Bildungslandschaft. Der Wille vor Ort und die regionalen Gegebenheiten sind beim  
90 Entscheidungsprozess zu berücksichtigen. Dies gilt auch für den Erhalt kleinerer  
91 Grundschulen. Die Schulträger sollen einen größeren Einfluss bei Entscheidungen über  
92 ihre Grundschulstandorte erhalten. Unser Ziel ist, die Verbesserung der  
93 Unterrichtsqualität. Nicht allein die Mindestgröße an Schülerinnen und Schülern ist  
94 entscheidend, sondern ihre individuelle Unterstützung in einer leistungsstarken Schule.  
95 Wir wollen jedes Talent und jede Begabung nicht nur fördern, sondern auch fordern.

96

97 **Mehr Eigenverantwortung für unsere Schulen - Die Selbstständige Schule**

98 Weitab von Schulstrukturdebatten wollen wir mit der Selbstständigen Schule den  
99 individuellen Bedürfnissen jeder Schülerin und jedes Schülers gerecht werden. Eine Schule,  
100 die durch neue und flexible Formen der Schulorganisation die demografische Entwicklung  
101 berücksichtigt und den unterschiedlichen Bedürfnissen sowie den regionalen  
102 Gegebenheiten gerecht wird. Durch ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit erhalten  
103 die Schulen die Möglichkeit bei ihren Entscheidungen die örtlichen und sozialen Umstände  
104 zu berücksichtigen und den eigenen pädagogischen Schwerpunkten anzupassen. Dadurch  
105 können sie ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden. Vor Ort ist es leichter  
106 die passenden Entscheidungen zu treffen und zielführende Maßnahmen einzuleiten. Im  
107 Dialog mit Eltern, Lehrkräften und Schulträgern soll unter Einbezug der regionalen  
108 Umstände entschieden werden, ob eine Halbtags- oder Ganztagschule mit einem  
109 gebundenen oder offenen Betreuungsangebot gewünscht ist. Dafür werden die Schulen  
110 ein eigenes Profil und Schulprogramm entwickeln, mit dem sie die pädagogische und  
111 organisatorische Ausrichtung ihrer Schule festlegen. Die Lehrpläne müssen für alle  
112 Schulen gelten. Diese werden wir an die von der Kultusministerkonferenz verabschiedeten  
113 Bildungsstandards anpassen. Damit wollen wir eine bundesweite qualitative  
114 Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen gewährleisten.

115

116 **Neue Führungsstrukturen - Der Schulmanager**

117 Mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Schulen hat zwangsläufig  
118 Auswirkungen auf ihre Führungsstrukturen und damit auch auf die Rolle der Schulleitung.  
119 Den Schulleitungen kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu. Selbstständige Schulen sind  
120 auf eine aktive Schulleitung angewiesen. Sie sind für die Entwicklung der  
121 Fortbildungskonzepte zuständig und treffen im Dialog Zielvereinbarungen zwischen  
122 Schulleitung und Lehrkräften sowie zwischen Schulleitung und Schulaufsichtsbehörden.  
123 Darüber hinaus sind sie für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der einzelnen  
124 Schule verantwortlich und werden verstärkt die Rolle eines „Schulmanagers“ annehmen.  
125 Um diese Aufgaben erfolgreich erfüllen zu können, muss die Führungsebene der einzelnen  
126 Schulen stärker entlastet werden.

127

128

129 **Engagement von Lehrkräften honorieren**

130 Im Rahmen der Selbstständigen Schule wollen wir den Schulen nicht nur die  
131 Verantwortung für die Personalführung und -entwicklung übertragen, sondern ihnen auch  
132 die Auswahl des Personals ermöglichen, die auf Basis der schuleigenen Personalplanung  
133 erfolgt. Für die Umsetzung dieses Konzeptes ist es notwendig, den Schulen ein eigenes  
134 Finanzbudget zuzuweisen. Dieses Instrument ermöglicht den Bildungs- und  
135 Erziehungseinrichtungen ein individuelles Anreizsystem zu entwickeln, um auch  
136 überdurchschnittliche Leistungen von Lehrkräften zu honorieren. Das heutige System der  
137 Lehrerbesoldung berücksichtigt weder die individuelle berufliche Leistung und  
138 Arbeitsbelastung noch das persönliche Engagement. Schulen, die in Sozialräumen mit  
139 besonderen Problemlagen liegen und besondere Anforderungen in den Bereichen  
140 Inklusion oder Begabtenförderung haben, wird ein zusätzliches Stundenbudget zur  
141 Verfügung gestellt. Damit wird dem nötigen Bedarf an zusätzlichen Ressourcen für diese  
142 Schulen Rechnung getragen. Unser Ziel ist es, die Schulen finanziell und personell so  
143 auszustatten, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler optimal fördern und fordern können.  
144 So kann die Qualität der Schulbildung stetig verbessert werden.

145

146 **Zielvereinbarungen als Maßstab der täglichen Arbeit**

147 Motivierte und engagierte Lehrkräfte sind der entscheidende Faktor für die Umsetzung  
148 und Weiterentwicklung der Selbstständigen Schule. Das Schulprogramm und die  
149 Zielvereinbarungen stellen den Maßstab für ihre tägliche Arbeit dar. In Zusammenarbeit  
150 mit der Schulleitung werden dann die Voraussetzungen und Bedingungen definiert, die die  
151 Lehrkraft zur Erfüllung ihres Auftrages benötigt. Eine permanente und systematische Fort-  
152 und Weiterbildung der Lehrkräfte ist jedoch unentbehrlich und muss gesetzlich verankert  
153 werden. Dazu sollen die Mittel des Landes als Budget an die Schulen gegeben werden.  
154 Zielvereinbarungen tragen dazu bei, dass sich die Lehrenden mit den Zielen ihrer Schule  
155 identifizieren und sich noch stärker ihrer Verantwortung für die Schule und ihrer Schule  
156 bewusst werden. Darüber hinaus bilden sie die Basis einer leistungsorientierten  
157 finanziellen Besoldung.

158

159

160

161 **Qualitätssicherung durch interne und externe Evaluation**

162 Ergänzt werden die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung durch interne und externe  
163 Evaluationen. Sie tragen maßgeblich zur Entwicklung und Verbesserung von  
164 Arbeitsprozessen bei und dienen der Qualitätsanalyse von Unterricht und Schule. Die  
165 Aufgabe und Durchführung der internen Evaluation liegt in der Selbstverantwortung der  
166 Schulen. Hier muss im Vorfeld das für die Evaluation zuständige Personal entsprechend  
167 aus- und fortgebildet werden. Die externe Evaluation dient ebenfalls der  
168 Weiterentwicklung der Schulen. Sie soll allerdings einen objektiven Vergleich mit anderen  
169 Schulen ermöglichen. Beide Instrumente sind allerdings nur dann erfolgreich, wenn die  
170 Ergebnisse der Evaluationen analysiert werden und Lösungsvorschläge konsequent  
171 umgesetzt werden. Diese Evaluationen sehen wir nicht als ein Instrument der  
172 Überwachung an, sondern verstehen sie als Chance für die Schulen sich zu verbessern und  
173 weiterzuentwickeln. Wir wollen den Übergang zur Selbstständigen Schule behutsam und  
174 Schritt für Schritt umsetzen. Unser Ziel ist, eine Qualitätsverbesserung der schulischen  
175 Arbeit zu erreichen. Die jeweilige Situation vor Ort ist dabei entscheidend.

176

177 **Eine Schule, die fordert und fördert**

178 Regional- und Gemeinschaftsschulen sollen zu einer Schulart zusammenwachsen. Damit  
179 wollen wir auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder eingehen. Im Rahmen der  
180 Selbstständigen Schule erhalten die Schulen die Möglichkeit, den unterschiedlichen  
181 Leistungsmöglichkeiten und Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler durch Unterricht  
182 in binnendifferenzierter Form oder in abschlussbezogenen Klassenverbänden gerecht zu  
183 werden. Darüber hinaus wollen wir die Kluft der unterschiedlichen Ausstattung beider  
184 Schularten mit Personal und Differenzierungsstunden überwinden. Die Schulen  
185 entscheiden über den Einsatz der Stunden zur Differenzierung und sonderpädagogischen  
186 Förderung selbstständig. Auch die spezielle Förderung in Kleingruppen wollen wir  
187 ermöglichen. Mit der Versetzung in die zehnte Jahrgangsstufe erwerben die Schülerinnen  
188 und Schüler den Hauptschulabschluss. Begabte und leistungsstarke Schülerinnen und  
189 Schüler können nach erfolgreichem Besuch der Orientierungsstufe in die siebte  
190 Jahrgangsstufe des Gymnasiums wechseln. Kooperationen mit den gymnasialen  
191 Oberstufen sowie den beruflichen Gymnasien wollen wir unterstützen.

192

193 **Eine eigenständige Lehrerausbildung für starke Gymnasien**

194 Wir stehen zur Zukunft unserer Gymnasien. Sie sind eine tragende Säule des  
195 Bildungssystems. Das Prinzip der Selbstständigen Schule wollen wir auch auf die  
196 Gymnasien übertragen. Daraus resultiert die Wahlfreiheit der Schulen für den acht- oder  
197 den neunjährigen Bildungsweg. Wir respektieren und akzeptieren den Willen vor Ort.  
198 Schülerinnen und Schüler, die den achtjährigen Bildungsweg eines Gymnasiums besuchen,  
199 soll die Möglichkeit eingeräumt werden, Auslandsschuljahre anerkannt zu bekommen.  
200 Voraussetzung dafür ist jedoch, dass ein regelmäßiger Besuch der Schule und  
201 vergleichbare Lerninhalte nachgewiesen werden können. Auch in den Gymnasien sind  
202 speziell ausgebildete Diagnostik-Fachkräfte einzusetzen, die die Hochbegabung erkennen  
203 können. Darüber hinaus wollen wir die Zusammenarbeit in der Hochbegabtenförderung  
204 zwischen den Gymnasien und Hochschulen des Landes ausbauen. Um dieses Ziel zu  
205 erreichen, benötigen wir eine Lehrerausbildung, die den spezifischen Anforderungen der  
206 Gymnasien Rechnung trägt. Deswegen setzen wir uns für eine eigenständige  
207 Gymnasiallehrerausbildung ein.

208

209